

Newsletter vom 06.05.2020

An(ge)dacht zur Wochenmitte: Gottesdienste, Lockerungen und das „liebe“ Geld

Liebe Freunde und Gemeindeglieder,

sicherlich haben Sie es alle schon auf die ein oder andere Weise gehört: Ab dem morgigen siebten Mai sind Gottesdienste unter denen Ihnen letzte Woche zugesandten Beschränkungen wieder freigegeben. Wir als reformierte Gemeinden haben uns dazu im Leitungsgremium – dem Gesamtpresbyterium – ausgetauscht und haben dabei Ihre vielen und ausführlichen Rückmeldungen zu diesem schwierigen, da höchst sensiblen Thema berücksichtigt. Dafür danke ich Ihnen allen, aber auch den Presbytern für ihre Flexibilität, geistige Mobilität und das in Gemeinschaft ge- und ertragene Anliegen: das gesundheitliche Wohl unserer Gemeindeglieder!

So sind wir zu der Entscheidung gekommen, **vor Ende Mai keine öffentlichen, gemeinschaftlichen Gottesdienste** zu feiern. Wir nutzen die Zeit bis zur Wiedereinführung um a) Möglichkeiten einer würdevollen liturgischen Ausgestaltung auszuloten, b) weitere Lockerungen für den Gottesdienst bei aller Vorsicht abzuwarten, c) unsere Gottesdiensträume und -abläufe entsprechend dieser Vorgaben einzurichten – von der Bestuhlung bis zur Bereitstellung von Desinfektionsmitteln.

Die derzeitigen Rahmenbedingungen sind unbequem und für einen würdevollen, wirklich gemeinschaftlich gelebten Gottesdienst hinderlich: Gesang wäre unterbunden (was besonders angesichts des kommenden Sonntags *Cantate* im Kirchenjahr völlig absurd wäre!), und wir sähen uns ganz praktisch gezwungen, aufgrund der Größe unserer Räume (Schlosskirche, Klosterkirche, Gemeindehaus und Friedhofskapelle) potenzielle Teilnehmer – womöglich langjährige und treue Kirchgänger – an der Tür oder am Telefon abzuweisen – nur weil sie eben nicht schnell genug waren, um einen der 10-12 Plätze abzubekommen. Denn derzeit darf an einem Gottesdienst nur eine Person pro 10 m² teilnehmen!

Die Entscheidung, den Gottesdienst im Mai weiterhin auszusetzen, ist nicht leicht, aber in unseren Reihen geschlossen gefallen. Dazu haben Sie alle entschieden mit Ihren Voten beigetragen – auch diejenigen, die sich völlig verständlicherweise um das Wohl unserer Gemeinde ebenso sorgen wie um die Seele des Einzelnen. Frei nach Kohelet wissen wir als Gemeindeleitung und ich als Pfarrer aber auch: *Alles hat seine Zeit. Abbrechen hat seine Zeit, Aufbauen hat seine Zeit* (Kohelet/Prediger 3,3). Und in diesem Sinne wird es auch wieder weitergehen. Mit Ihrer Umsicht und Geduld, aber gern auch mit Ihren Ideen und Vorschlägen.

Abseits des Gottesdienstes haben nun auch die heute von der Bundeskanzlerin bekannt gegebenen Lockerungen auf unser Gemeindeleben Auswirkungen:

- 1) **Gruppentreffen und weitere Veranstaltungen entfallen weiterhin**, da sich nun zwar wieder zwei einzelne Haushalte besuchen und treffen dürfen, doch nicht darüber hinausgehende Haushaltszahlen. Das kann sich freilich in den kommenden Wochen ab Juni wieder ändern.
- 2) **Mein Besuchsdienst** anlässlich von Geburtstagen wird vorsichtig wieder aufgenommen, heißt: Ich werde auf Ihren Hinweis und nach erfolgter telefonischer Absprache Besuche daheim und in Heimen vornehmen können, insofern kein Dritter zugegen ist. Dafür bitte ich um Verständnis. Ohnehin hat dies aber oftmals den positiven Nebenaspekt, dass nur unter vier Augen wirklich tiefgehende Seelsorge möglich ist. Trauer- und Sterbebegleitung erfolgt wie gehabt. Auch hier bin ich jederzeit per Diensthandy in Notfällen erreichbar.

3) **Beisetzungen** sind nun auch im größeren Familienkreis möglich. Freilich gelten weiterhin alle Hygienevorgaben und Abstandsregelungen wie beim Gottesdienst. Mehr teile ich freilich auf Anfrage im konkreten Fall mit – der Ihnen und uns allen hoffentlich erspart bleibt!

Zuletzt noch ein andächtiges Wort zur Wochenmitte – das aber auch anregen oder gar aufregen mag. Gestern sprachen wir in der WhatsApp-Andacht über folgende Verse: „**Wer Geld liebt, wird vom Geld niemals satt, und wer Reichtum liebt, wird keinen Nutzen davon haben.**“ (Kohélet/Prediger 5,9)

Schnell waren wir uns einig: Geld und Reichtum zu lieben, kann nur in solche Sackgassen führen. Und doch: Ohne das „liebe“ Geld geht wenig, auch für uns als Kirche. Nicht nur in Zeiten, in denen das Geld in unseren Kassen knapp ist, sondern auch in sorgenfreien Zeiten: Gemeindefahrten und Feste, Heizung, Sanierungsarbeiten, vor allem der Friedhof. All das kostet Geld. Zugleich wurde uns aber auch klar: Nur Geld allein kann es nicht sein. Was würde es uns als Gemeinde, Ihnen in Familien und Freundeskreisen nutzen, wenn doch Liebe, Gemeinschaft und Kreativität fehlen? Wir würden niemals satt, hätten keinen Nutzen davon.

Eine Rückfrage zum Text beschäftigt mich auch heute noch besonders. Da fragte jemand, ob es damals schon Geld gegeben hat. Ja, das gab es. Lokale Herrscher gaben Münzen aus. Aber darüber hinaus wurde natürlich viel mit Naturalien gehandelt. Reichtum hat sich nicht allein an Zahlen auf Konten und am Kurs der Aktien orientiert, sondern am Viehbestand und Ertrag der Ernte.

Die Rückfrage ist daher nicht allein geschichtlich relevant – sondern für unseren gegenwärtigen Blick auf diesen Vers. Denn es macht sichtbar, dass Geld heute einen viel umfänglicheren Stellenwert einnimmt als es damals der Fall war: War Geld damals lokal, und damit anderenorts förmlich wertlos – so ist es heute so: Geld ist allgegenwärtig. Geld regiert die Welt, der Dollar wird selbst in Trumpf-Zeiten überall gern genommen. Und es ist wirklich so: Ohne Geld können wir nicht mehr. Was wir aber können, ist als Kirche Christi – eines Mannes, der die Geldwechsler und Händler aus dem Tempel seines Vaters vertrieben hat – dagegen immer wieder mahnend die Stimme zu erheben: Geld ist nicht alles, und es sollte nicht alleiniger offener oder versteckter Grund für unsere Entscheidungen sein, egal in welchen Bereichen unseres Lebens. Wir sollten dankbar für alle Gaben sein, die wir empfangen, auch das Geld, das uns zukommt. Aber wir sollten nicht dem Geld dankbar sein und es lieben, oder die Strukturen von Schuld und Macht, die dahinterstehen, bekräftigen. Sondern Gott dankbar sein und ihn lieben – und aus dieser Einstellung heraus ohne Schuldscheine und Gewinnerwartungen ineinander investieren.

Bleiben Sie in diesem Sinne in Christi Geist und von Gottes Segen auch in den kommenden Tagen behütet und zuversichtlich!

Ihr Pastor Marc Bergermann